

Fröttmaning: Arbeiten dauern bis 2015

# Schutzschild gegen Sickerwasser

## Oberflächenabdichtung der Deponie Nord kostet voraussichtlich 48 Millionen Euro

Von Thomas Kronewiter

Gegen Sickerwasser aus der Deponie Nord will die Münchner Stadtentwässerung nun mit einem nachhaltigen, alles andere als billigen Konzept vorgehen. Die jetzt vom Stadtrat beschlossene Oberflächenabdichtung kostet stolze 48 Millionen Euro. Auf der Deponie wurde von 1982 bis 1997 der Klärschlamm der Stadt mit Kalk versetzt und abgelagert. Das durch eindringenden Niederschlag entstehende Sickerwasser muss seitdem aufwendig abgeleitet und gereinigt werden. Allerdings ist die Funktionsfähigkeit des Dränsystems inzwischen beeinträchtigt. Es müsste mittelfristig ersetzt werden – und das wäre ebenfalls richtig kostspielig.

Zwar ist die Deponie Nord im nordöstlichen Quadranten des Autobahnkreuzes München Nord seit Sommer 2005 stillgelegt. Nach Inbetriebnahme der Klärschlammverbrennung auf dem Gelände des Guts Großlappen ab 1997 wurde dort auch nur noch Klärschlammmasche abgeladen. Die Deponie ist großteils abge-

deckt, zum Zeitpunkt des Planfeststellungsbeschlusses 1982 war eine Abdichtung aber noch nicht gefordert. Die Reinigung des Sickerwassers erfolgt deshalb im Klärwerk.

Die aktuellen Forderungen der Regierung von Oberbayern an eine „weitestgehende Minimierung des Sickerwassers“ kann nach Auffassung der Experten nur durch eine Abdichtung der kompletten Deponieoberfläche erreicht werden. Damit erübrigt sich, so die Stadtentwässerung, auch die sonst notwendige Erneuerung des Dränsystems. Nach 30 Jahren könne man den Betrieb der Dränleitungen und der Sickerwasserbehandlung dann einstellen, heißt es im Beschlusspapier, dem die Stadträte letztlich auch ihren Segen erteilt haben.

Geplant ist eine mineralische Dichtungsschicht, darüber wird drei Meter dick rekultiviert. Die Deponieoberfläche will man so gestalten, dass sie in das Wegekonzzept im Münchner Norden eingebunden werden kann. Später wird sie deshalb auch – wie schon seit einigen Jahren der Fröttmaninger Berg – für die Öffent-

lichkeit geöffnet werden. Die großflächige Abdichtung ist dabei wirtschaftlich sehr sinnvoll: Gegenüber einer Abdichtung der jetzt noch offenen Oberflächenteile ergibt sich eine Ersparnis von 20 Millionen Euro. Die Realisierung wird in jährlichen Bauabschnitten bis 2015 laufen, entsprechend verteilen sich auch die notwendigen Finanzmittel.

Wie das Beispiel Fröttmaninger Berg zeigt, können Deponien nach ihrem Ende als Schuttabladeplatz rekultiviert und nach gewisser Zeit als Naherholungszone genutzt werden. Auf dem ehemaligen Freimanner Müllberg wird nach dem weitgehenden Ende der sogenannten Ausgasungen seit einigen Jahren Ski gefahren, dort hat sich eine reiche Flora entwickelt, die auch regelmäßig Spaziergänger anzieht. Dass ausrangierte Müllberge aber nicht immer auch als Skihänge geeignet sind, zeigte jüngst ein entsprechender Vorstoß der Bürgerversammlung: Die Idee, die Deponie Nord-West für alpine Winterfreuden zu nutzen, machte ein ganzes Bündel technischer Gründe zunichte.